

## Das Gebäude der VHS Jena Grietgasse 17a Von der Universitätsübungsschule zur Volkshochschule

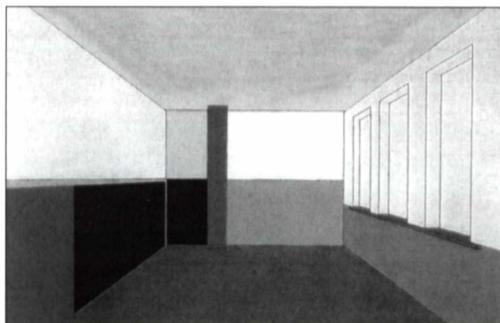
Die Geschichte der Universitätsübungsschule reicht bis ins das Jahr 1844 unter der Leitung von Prof. Karl Volkmar Stoy zurück. 1896/97 wurde das Gebäude Grietgasse 17a als Universitätsübungsschule für das Pädagogische Seminar von Prof. Wilhelm Rein (1847–1929) errichtet. Die Übungsschule und die von Prof. Rein ins Leben gerufenen Ferienkurse zur Lehrerfortbildung trugen zu seinem Weltruf als Pädagoge bei. Das Besondere an dieser Schule war, dass sie von den städtischen Behörden unabhängig war und direkt dem Kultusministerium in Weimar unterstand. So konnte sie auch in die Forschung und Lehre der Universität einbezogen werden. Gleichzeitig gilt Prof. Rein als einer der vier geistigen Gründungsväter der Volkshochschule Jena im Jahr 1919. Er hatte die dänische Volkshochschulbewegung als eine Quelle der deutschen Bewegung im 19. Jahrhundert bereits kennen gelernt und setzte sich sehr frühzeitig für den Aufbau von Volkshochschulen in Deutschland ein. Die Stadt Jena würdigte seine Verdienste mit der Ehrenbürgerschaft. Seine Grabstätte ist auch heute noch auf dem Nordfriedhof erhalten.



1923, nach seiner Pensionierung, übernahm Prof. Peter Petersen (1884–1952) den Lehrstuhl und damit auch die Universitätsübungsschule, die er im gleichen Jahr auflöste und 1925 als Universitätsschule mit einem völlig neuen Konzept eröffnete. 1927 stellt er dieses auf einer Tagung des »Weltbundes für Erneuerung der Erziehung« in Locarno vor. Erst da erhielt dieses Modell durch Tagungsteilnehmer den Namen »Jena-Plan«, der später auch als »Kleiner Jenaplan« veröffentlicht wurde.

In den »Grundzügen der Schulordnung und des Schullebens für die Hand der Eltern bestimmt« benennt Petersen die Besonderheiten seines Schulkonzepts, u. a.: »1. Die Universitätsschule Jena ist eine wissenschaftliche Versuchsschule, der Universität angegliedert, und untersteht dem Ordinarius der Erziehungswissenschaft. Eltern, die ihre Kinder dieser Schule zuführen, sind gebeten, sich den Versuchscharakter der Schule stets bewusst zu halten, und nicht Maßstäbe anzulegen, die dem überlieferten Schulwesen entnommen sind. 2. Sie ist »Allgemeine Deutsche Volksschule«, d. h. sie nimmt Kinder beider Geschlechts, aller Begabungen und aller Stände ohne Unterschied des Bekenntnisses auf. Sie stellt ihre Arbeit bewusst auf die Volksgemeinschaft ein.« Der Schulspruch lautete: »Der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.«

Wesentliche Merkmale der Jenaplan-Schulform sind u. a. die Auflösung von Klassen zu Gunsten von jahrgangsübergreifenden Stammgruppen; Projektarbeit, die frühzeitig an eigenständiges Denken und Arbeiten heranzuführen sollte; objektive und subjektive Berichte als Leistungsbewertung; Feiern als wichtiger Bestandteil des schulischen Lebens; Mitverantwortung übernehmen; Gesprächskreise u. a. Für diese neuen Lehr- und Lernformen waren auch andere Bedingungen im Schulhaus notwendig. So lernte man nicht frontal an den gewohnten Schulbänken, sondern arbeitete in Untergruppen an Tischen und Stühlen, die nach Bauhausentwürfen in einer Tischlerei in Hannover gefertigt wurden. Die zweite Besonderheit ist die farbliche Gestaltung nach Entwürfen von Walter Dexel (1890–1972).



CLAUDIA PERSCH  
ist die zuständige  
Abteilungsleiterin für die  
Umgestaltung des Gebäudes.

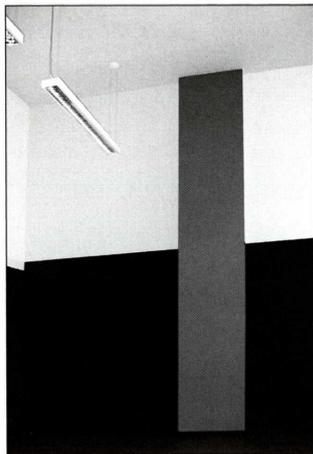
GUDRUN LUCK  
leitet die Volkshochschule Jena.

◀  
Das Gebäude der Volkshochschule  
Jena in der Grietgasse 17a.  
Bildautor: Kommunale Immobilien  
Jena (KIJ).

◀  
Farbentwurf von Walter Dexel,  
Städtische Museen Jena.

Er promovierte 1916 bei Botho Graef in Jena und übernahm im gleichen Jahr die Ausstellungsleitung im Jenaer Kunstverein sowie 1921 die Geschäftsführung. Selber Anhänger des Konstruktivismus, setzte er sich sehr für die Verbreitung der Ideen des Weimarer Bauhauses ein, organisierte Ausstellungen in Jena und hielt Vorträge u. a. in der Volkshochschule. Aus seiner Freundschaft mit Adolf Reichwein, einem der Direktoren der Volkshochschule Jena in den 1920er Jahren, entstehen Entwürfe für eine Theaterbühne der Volkshochschule. Besonders bekannt wird Walter Dexel durch die Gestaltung von Lichtreklame und Leuchtsäulen.

*Farbgestaltung in einem Seminarraum, Bildautor: Kommunale Immobilien Jena (KIJ)*



Die Schule von Peter Petersen übersteht die Nazizeit und kann auch in den ersten Jahren nach dem Ende des zweiten Weltkriegs weiter arbeiten, wird aber 1950 auf Anordnung der damaligen Volksbildungsministerin Marie Torhorst geschlossen, da sie ein reaktionäres Überbleibsel der Weimarer Republik sei und nicht zur sozialistischen Einheitsschule passe. Nach der Wende 1989 wurden die Ideen der Reformpädagogik wieder aufgegriffen. In der Tatzendpromenade befindet sich, ebenfalls in einem historischen Schulgebäude untergebracht, die heutige Jenaplanschule.

Nach der Schließung der Universitätsschule im Jahr 1950 wurde dieses Gebäude als Erziehungsberatungsstelle der Pädagogischen Fakultät und Psychologische Beratungsstelle des Bezirkes Gera genutzt. Das Institut für Psychologie der Universität befand sich für einige Jahre hier wie auch ein Kindergarten, der 1992 auszog. Danach wurde das Gebäude erster Standort für das neu gegründete Christliche Gymnasium. Beinahe wäre das Haus gemeinsam mit der davor befindlichen, in den 1920er Jahren gebauten Förderschule abgerissen worden. Die bedeutende pädagogische Tradition und die jahrelange Suche der Volkshochschule Jena nach einem innerstädtischen Standort eröffneten neue Perspektiven. So begannen 2003 die Planungen für den Umbau zu einer Stätte der Erwachsenenbildung.

Die Geschichte der Volkshochschule Jena geht zurück auf das Jahr 1919. Am 25. Februar erfolgte im Volkshaus die Gründung der Volkshochschule Thüringen und damit auch der Volkshochschule Jena. Am 1. April nahm die Einrichtung ihren Unterrichtsbetrieb auf. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens nutzten über 2000 Hörer die Einrichtung. Die Arbeit in den 1920er Jahren ist u. a. mit den Namen Wilhelm Flitner, Adolf Reichwein, Heiner Lotze, Walter Fränzel und Walter Dexel verbunden. Von hier gingen viele Impulse für die Volkshochschulbewegung in Deutschland aus, so dass man Thüringen getrost als das Mutter-

land dafür bezeichnen kann. Als geistige Gründungsväter gelten Reinhard Buchwald, Wilhelm Rein, Heinrich Weinel und Hermann Nohl. An der Wiege der Jenaer Volkshochschule standen auch die Carl-Zeiss-Stiftung und das Zeiss-Werk, die räumliche und finanzielle Unterstützung gaben. Viele Kursangebote der damaligen Zeit sind auch heute noch aktuell, so Kurse für Arbeitslose und zur Elementarbildung, Sprach- und Buchführungskurse. 1933 wurde die Einrichtung in Deutsche Heimatschule umbenannt und hatte sich auch inhaltlich an Vorgaben der NS-Zeit anzupassen.

Die Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde erst nach einem Befehl der Sowjetischen Militäradministration möglich und erfolgte im April 1946 durch Friedrich Bernt. In den nachfolgenden Jahrzehnten wurde die Programmvielfalt immer weiter eingeschränkt. Mit der Wende erhielt die Volkshochschule wieder neue programmatische Möglichkeiten und wurde als einer der ersten in den neuen Bundesländern in kommunale Trägerschaft überführt. Die langjährige Suche nach einem innerstädtischen Standort fand mit dem Umzug im Oktober und der feierlichen Einweihung im Dezember 2005 ihren vorläufigen Abschluss. In den Jahren danach folgten noch Erweiterungen der innerstädtischen Räumlichkeiten im gegenüber liegenden Volksbad und einem weiteren Bürohaus. Der städtische Eigenbetrieb »Kommunale Immobilien Jena« setzte bei der Renovierung des Gebäudes auf die Bewahrung bzw. Wiederherstellung baulicher Besonderheiten (Holztreppe; Umsetzung eines Farbturmes von Walter Dexel), ein effizientes Energiemanagement (Innendämmung, computergesteuerte Heizanlage) und barrierefreien Zugang (Rampe, Fahrstuhl, Behinderten-WC).

Das Gebäude als Standort für das kommunale Weiterbildungszentrum Volkshochschule befindet sich heute also in ganz zentraler Lage und ist sehr gut erreichbar mit allen öffentlichen Nahverkehrsmitteln. Als Teil des kommunalen Eigenbetriebes JenaKultur haben sich für diese Einrichtung auch mit der Eröffnung des Veranstaltungsbereiches im Volksbad neue Möglichkeiten ergeben, die aktiv von der Jenaer Bevölkerung genutzt werden. //

## Kontaktadressen |

Claudia Persch  
Kommunale Immobilien  
Jena (KIJ)  
Abt. Kultur-, Verwaltungs-  
und Sozialimmobilien/  
Projektleitung  
Paradiesstr. 6  
07743 Jena  
☎ 0 36 41 | 49 70-30  
✉ [claudia.persch@jena.de](mailto:claudia.persch@jena.de)

Gudrun Luck  
JenaKultur  
Volkshochschule Jena  
Grietgasse 17a  
07743 Jena  
☎ 0 36 41 | 49 82-10  
✉ [gudrun.luck@jena.de](mailto:gudrun.luck@jena.de)